

Klaus J. Bade, Hg., *Imperialismus und Kolonialmission. Kaiserliches Deutschland und koloniales Imperium* (Beiträge zur Kolonial- und Überseegeschichte, Bd. 22), Wiesbaden, Franz Steiner Verlag, 1982, XII, 333 S.

Der von Klaus J. Bade herausgegebene Band versammelt vierzehn Aufsätze zum Problem der Mission im kurzlebigen deutschen Kolonialreich. In einer kenntnisreichen Einführung umreißt der Herausgeber die Grundmuster der widersprüchlichen Beziehungen zwischen Mission und Kolonialbewegung. Es folgen vier Aufsätze über die Entwicklung der kolonialen Missionsauffassungen im Deutschland des ausgehenden 19. Jahrhunderts unter Berücksichtigung sowohl der katholischen wie auch der protestantischen Seite, wobei dem Leiter der Rheinischen Mission, Friedrich Fabri, ein besonderes Kapitel gewidmet ist. Die im zweiten Teil des Buchs vorgelegten Fallstudien schliesslich geben einen Überblick über die Arbeit der Missionen in den einzelnen deutschen Kolonien bis zum Ersten Weltkrieg. Von besonderem Interesse für all jene, die sich mit Afrika beschäftigen, sind die Aufsätze über die Rheinische Missionsgesellschaft in Südwestafrika (Lothar Engel), die Norddeutsche Mission in Togo (Arthur J. Knoll), die Missionen in Deutsch-Ostafrika (Rainer Tetzlaff) sowie in Kamerun (Renate Nestvogel). Der Altmeister deutscher afrikanistischer Religionsgeschichte Erich Dammann schliesslich untersucht die Weiterentwicklung in der Zwischenkriegszeit.

Das Buch erfüllt, nicht zuletzt auch dank seiner ausführlichen Bibliographie, die Funktion eines einführenden Kompendiums. Im Vordergrund der Einzelbeiträge stehen die Fragen nach den Beziehungen zwischen Mission und kolonialem Staat bzw. zwischen Mission und kolonialer Wirtschaft sowie die Auseinandersetzung der Missionare mit den fremden Kulturen. All diese Aspekte werden kritisch durchleuchtet, allerdings durchaus im Rahmen des traditionellen kolonialgeschichtlichen Diskurses. Die Autoren zeigen, wie die Missionare in Einzelfällen die koloniale Praxis kritisierten, sich aber gleichzeitig einbinden liessen ins koloniale Herrschaftssystem und wie sie, vor allem durch ihre schulische Tätigkeit, langfristig «mehr ungewollt als bewusst zu Katalysatoren der sozialen und politischen Emanzipation wurden» (Rainer Tetzlaff). Über die Diskussionen der Vergangenheit hinaus weist vor allem der Aufsatz von Peter J. Hemenstall, der die Missionen in der deutschen Südsee untersucht und der es versteht, die konventionellen Fragestellungen durch eine ethnologische Perspektive zu ergänzen.